

Schweizerisches Bundesblatt.

XXI. Jahrgang. II.

Nr. 21.

29. Mai 1869.

Jahresabonnement (portofrei in der ganzen Schweiz): 4 Franken.
Einzulungsgelöhr per Zeile 15 Rp. — Inserate sind frankirt an die Expedition einzusenden
Druck und Expedition der Stämpfischen Buchdruckeri (G. Hünerwadel) in Bern.

Jahresbericht

des

Schweizerischen Konsuls in San Francisco (Kalifornien)
(Hrn. François Berton, von Genf) über das Jahr 1868.

(Vom 20. Januar 1869.)

Lit. I

Das soeben verfloßene Jahr zeichnete sich in den Annalen von Kalifornien in verschiedenen Beziehungen aus, insbesondere durch den Aufschwung der landwirthschaftlichen Arbeiten, dieser wahren Quelle des Wohlstandes eines Landes, und durch die an den Grenzen von Kalifornien gemachte Entdeckung der Silberminen von „White Pine“. Andererseits haben jedoch das Erdbeben vom 21. Oktober und die Blattern-Epidemie auf dieses Gemälde des Wohlstandes einen Schatten geworfen. Allein nichts vermag das Vertrauen dieser energischen Bevölkerung, in deren Mitte wir leben, niederzuschlagen, und es dürfte die Küste des Pacific zu hohen Geschicken berufen sein.

Ich will nun auf einige Details eintreten in Bezug auf die Dinge und Ereignisse, welche mich am meisten frappirten, wobei es mich freuen wird, wenn meine Bemühungen von einigem Nutzen für meine Landsleute sein sollten.

Ich erwähne zuerst eine letztes Jahr hier durch gemeinnützige Leute gegründete Institution, welche ganz unerwartet günstige Ergebnisse erzielte. Es ist dies der „Labor Exchange“ (Arbeits-Austausch), ein

Centrum, wo alle Stellegesuche unentgeltlich eingeschrieben werden und an welches sich alle wenden, welche Bedarf haben an Arbeitern, an Gehilfen für den Ackerbau, an Dienstboten u. c., für San Francisco, das Innere von Kalifornien und selbst für den Staat Nevada.

Da Alles gratis gethan wird, so hat das Komite des Labor Exchange, um die ziemlich beträchtlichen Kosten für Miethe und angestelltes Personal zu decken, zu einer öffentlichen Subskription Zuflucht genommen, und es haben mehr als 600 Einwohner von San Francisco sich verpflichtet, monatlich einen Dollar zu bezahlen, um diese Institution zu unterstützen.

Dieselbe hat es mir ermöglicht, sofort viele unserer Landsleute zu placiren, insbesondere die neu angekommenen, welche sich der Landwirthschaft widmen wollten, und die sehr froh waren, beim Suchen und Abwarten von Arbeitsgelegenheit nicht ihre bescheidenen Ersparnisse ausgeben zu müssen.

Jeder Handwerker fand befriedigende Anstellung; nur Commisstellen sind beinahe keine zu finden.

Das Komite organisirte Agenturen in den Städten des Innern des Landes und hofft so die Arbeit für die Arbeitgeber sowohl als für die Arbeitnehmer in billiger Weise zu vertheilen. Dasselbe wird durch keinerlei persönliche Beweggründe geleitet, sondern hat lediglich das Wohl des Landes und der neuen Ankömmlinge im Auge, welche sonst nur zu oft das Opfer gewissenloser Agenturbüreaux wurden, indem diese sie entblößt und stellos ihrem Schicksal überließen.

Finanzen.

Der Staat Kalifornien besteht aus 50 Grafschaften (Counties), von denen jede ihre Municipalbehörde hat, und es beläuft sich die Gesammtheit ihrer partikularen Schulden, auf 31. Dezember 1868, auf 9,020,404 Dollars, wovon 7,613,438 Dollars durch einen Akt der Legislatur konsolidirt wurden.

Die Grafschaft und die Stadt San Francisco sind in diesen Ziffern vertreten mit 4,554,200 Dollars, verzinslich zu 6, 7 und 10 % jährlich.

Ungeachtet dieser Schuldsomme ist der Kredit der Stadt so günstig, daß man nur mit Mühe Verkäufer der betreffenden Bonds findet, welche heute fast al pari stehen. Ich schreibe dieses Zutrauen der guten Municipalverwaltung bei, deren sich die Stadt seit 1856 erfreute und welche einen Kontrast bildet gegenüber den Municipalräthen einiger Grafschaften des Innern.

Die Schuld der Grafschaft Sacramento beträgt 702,560 Dollars; wovon 412,300 Dollars konsolidirt worden sind. In Folge materieller und moralischer Umstände und insbesondere weil man gesetzlich die Stadt nicht zur Bezahlung nöthigen kann, sind bei den Kapitalisten die betreffenden Bous wenig gesucht, deren Zins stets rückständig ist, daher ihr Kurs am niedrigsten steht. Indes wird die Preiserhöhung des Ackerlandes im Thale des Sacramento auch auf den Werth der Güter der Stadt influiren und die Finanzlage der Grafschaft verbessern. Ich möchte daher die Inhaber von Bous veranlassen, sich zu gedulden.

Die konsolidirte Schuld des Staates Kalifornien beläuft sich auf 5,126,500 Dollars, verzinslich zu 7 % jährlich. Diese Bous gelten als solid und sind sehr gesucht.

Die Schuld des Staates, der Grafschaften und der Städte Kalifornien's stellt sich demnach in runder Ziffer auf 13 Millionen Dollars.

Universität.

Der Staat Kalifornien gründete im Jahr 1868 durch Dekret der Legislatur eine Universität in der Nähe der Stadt Dalland, gegenüber San Francisco, auf der andern Seite der Bucht.

Dieselbe soll aus verschiedenen Spezial-Kollegien bestehen, wovon fünf durch das Gesetz vorgeschrieben sind, während die Bestimmung der andern dem Lehrerkomite anheimgestellt ist.

Die durch den Organisationsakt vorgeschriebenen fünf Kollegien sind folgende:

- 1) Ein Kollegium für Ackerbau;
- 2) " " " Mechanik;
- 3) " " " Bergbau;
- 4) " " " das Ingenieurwesen;
- 5) " " " die schönen Wissenschaften.

Die Kurse eines jeden derselben sind auf 4 Jahre berechnet und müssen in obiger Ordnung eingerichtet werden.

Es wird ein Präsident für die ganze Universität bezeichnet, welcher auch jede der verschiedenen Fakultäten zu präsidiren hat.

Jedes Kollegium wird eine gesonderte Fakultät haben, bestehend aus dem Präsidenten der Universität und den residirenden Professoren.

Alle Fakultäten und Professoren der Universität bilden den, vom Universitäts-Präsidenten präsidirten, akademischen Senat, in welchem alle Mitglieder ein Recht zur Diskussion, jedoch nur die Professoren Stimmrecht haben.

In den Kollegien für Ackerbau, Mechanik, Bergbau und Ingenieurwesen können die Kurse des ersten Jahres jetzt eingerichtet werden; für das Kollegium der schönen Wissenschaften aber werden die vierjährigen Kurse organisiert, sobald die Lehrer es angemessen finden.

Die den Lehrern zur Verfügung gestellten Hilfsmittel bestehen in einer Bodenfläche von 160 Acres, gewerthet zu	\$ 80,000
Vom Fonds der öffentlichen Schulen	" 100,000
Die anticipirten Einnahmen vom Verkaufe der überschwemmten Terrains	" 200,000
Andere Besitzungen herrührend vom Kollegium von Kalifornien	" 40,000
Total	\$ 420,000

Hiezu kommt der Ertrag von 150,000 Acres Ländereien von der Unionsregierung, votirt im Kongreß von Washington für die landwirthschaftlichen Kollegien.

Die vier ersten Kollegien werden wahrscheinlich bevor dasjenige für Litteratur organisiert ist, eingerichtet sein; das Dekret der Legislatur gibt ihnen den Vorzug.

Man wird zuerst ein Gebäude errichten, welches 300 Studierende zu fassen vermag und das man einstweilen für genügend hält, mit dem Vorbehalt, dasselbe nach Maßgabe der Bedürfnisse auszudehnen.

Einwanderung.

Dank der Konkurrenz, welche zwei mit Dampfschiffen befahrene Linien sich zwischen Neu-York und San Francisco gemacht haben, übersteigt die Zahl der im Jahr 1868 in Kalifornien über Meer Angelangten die Zahl der Abgegangenen um 30,000. Fügt man nun die Gesamtheit der Eingewanderten hinzu, welche ihren Weg über die Ebenen nahmen, so muß die Zunahme auf 50,000 Seelen ansteigen, eine Zunahme, welche übrigens nur geringfügig ist im Vergleich zu derjenigen, welche wir nach Vollendung der großen Eisenbahn alljährlich gewärtigen dürfen.

Ackerbau.

Der Ackerbau in Kalifornien nahm im Jahr 1868 einen gewaltigen Aufschwung. Reichliche Ernten, in Verbindung mit dem hohen Preise, welche die Landwirthe bei der Exportation für ihr Getreide erhielten, haben Viele veranlaßt, sich der Landkultur zu widmen, was auch den Werth des Bodens entsprechend hob.

Der gesammte Getreide-Ertrag in Kalifornien im Jahre 1868 wird geschätzt auf 20 Millionen Scheffel, vertretend einen Werth von 21 Millionen Dollars, fast eben so viel als das im ganzen Staat gewonnene Gold.

Unsere Bauernhöfe sind gegenwärtig wichtiger als unsere Minen, und diese Ueberlegenheit wird jedes Jahr noch zunehmen. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse dieses Staates übersteigen jetzt um 60 Proz. diejenigen der Minen!

In landwirthschaftlicher Beziehung ist das bedeutendste Ereigniß des Jahres 1868 die Kultur der Ebenen des Thals San Joaquin, welche früher werthlos waren. Sie wurden Jahre lang zu $1\frac{1}{4}$ Doll. per Acre zum Verkauf ausgebaut, und heute gilt der größte Theil 20 Dollars. Im Jahre 1866 produzirte die Grafschaft Stanislas 150,000 Scheffel Getreide und im Jahre 1868 — 2,300,000!

Sie können getrost die in meinem Bericht von 1857 erwähnten Landpreise verknüpfen. Der Pflug trägt die Civilisation in die entlegensten Grafschaften, welche bis heute beinahe unbewohnt waren und nur als Weidland dienten; es ist dies besonders das südliche Kalifornien, die Grafschaften San Luis Obispo, Los Angeles und San Diego. Die Zeit der alten Kalifornier, welche große Viehbesitzer waren, ist vorüber; ihre Ländereien sind zerstückelt, durch Einfriedungen durchschnitten und bebaut durch die energische anglo-sächsische Bevölkerung, welche aus diesem Lande dasjenige machen wird, was Afrika für das alte Rom war, die Kornkammer Europas. Wenn solche Elemente, verbunden mit einem immensen Metallreichthum, dieses Land nicht zu blühendem Wohlstand erheben sollten, dann würden alle national-ökonomischen Theorien dadurch umgestürzt. Hierzu kommt, daß wir uns stetsfort des tiefsten Friedens erfreuten, und daß auch ferner kein denselben störendes Ereigniß abzusehen ist.

Liegenschaften in San Francisco.

Die im Jahre 1868 in San Francisco in Bezug auf unbewegliches Eigenthum abgeschlossenen Geschäfte waren um 100 Prozent bedeutender, als diejenigen des Jahres 1867. Nach dem Einschreibungs-bureau belaufen sich die Verkäufe von Liegenschaften auf 6724, für einen Werth von 27,217,026 Dollars, wobei trotz der vielen neuen Bauten die Miethzinse eher stiegen als sanken. Die Loose für Residenzen sind stark begehrt und überhaupt macht sich in Bezug auf alle Liegenschaften in der Stadt eine Hauffe geltend. Das Erdbeben hat die Liegenschaften des untern Theiles der Stadt etwas hergenommen; allein es wird daselbe nur dazu veranlassen, künftig solider zu bauen. Das Beschädigte ist bereits reparirt.

Erdbeben.

Am 21. Oktober 1868, um 8 Uhr Morgens, spürten wir ein heftiges Erdbeben, welches der Stadt San Francisco einen auf 3 bis 400,000 Dollars geschätzten Schaden verursachte und einige Personen tödtete oder verletzte. Die alten, auf herbeigebrachtem Terrain leicht gebauten Häuser von Balkstein haben allein gelitten. Der Verlust wurde im ersten Augenblick sehr übertrieben. Einige Städte des Innern, unter andern Hayward's, auf der andern Seite der Bucht von San Francisco, wurden sehr stark mitgenommen. Hayward's befand sich im Mittelpunkt der Erschütterung; da jedoch die meisten Häuser dieser Stadt von Holz sind, so kam Niemand um. Von unsern Landsleuten ist meines Wissens Keiner getödtet oder verwundet worden.

Krankheiten.

Ich darf nicht unerwähnt lassen, daß die Blattern, komplizirt mit verderblichen Krankheiten, epidemisch, besonders während des zweiten Semesters von 1868, in Kalifornien und namentlich in San Francisco geherrscht haben. Die Behörden mußten allgemeine sanitarische Maßregeln ergreifen, welche, wie ich hoffe, von Wirksamkeit sein werden; doch kann ich bis heute keine bedeutende Besserung konstatiren. (S. Schluß.)

Bergbau (Minen).

Ein Ereigniß, welches in den Jahrbüchern von Nordamerika und selbst der ganzen Welt Epoche machen muß, ist die im Jahre 1868 erfolgte Entdeckung der Silberminen, genannt White Pine.

Raum sind dieselben seit einigen Monaten explorirt worden, so nehmen die zu Tage geförderten Erzlager riesenhafte Proportionen an, und wahrscheinlich werden sie an Reichthum die berühmte Ader Courstock von Washoe übertreffen. Viele Leute haben Kalifornien verlassen, um sich in genannte Gegend zu begeben, und ich zweifle nicht, daß eine Volksmasse, welche man ohne Uebertreibung auf 50,000 Seelen veranschlagen darf, im Frühling dorthin strömen und die immensen Schätze dieser Silbergegend herausfördern wird.

Diese Minen haben ihren Namen von den Gebirgen „White Pine“, welche an der südlichen Grenze des Staates Nevada gelegen sind, 120 Meilen von der Stadt Austin, in südöstlicher Richtung, und ungefähr 720 Meilen von San Francisco nach dem bisher eingeschlagenen Wege.

Ihre geographische Lage ist bezeichnet durch 39° 10' nördlicher Breite und 38° 30' westlicher Länge.

Die bedeutendsten Minen befinden sich auf dem Gipfel eines Berges, der sich ungefähr 9000 Fuß über das Niveau des Meeres erhebt und „Treasure Hill“ (Schatzhügel) heißt.

In der Umgegend bilden sich mehrere Städte, unter andern Hamilton, Treasure Hill City, Silver Springs &c., welche große Volksmassen aufzunehmen bestimmt sind, wie sie wohl durch das Edelmetall werden angelockt werden. Die geographische und die Höhen-Lage dieser Städte wird jedoch den dortigen Aufenthalt für den Winter zu einem peinlichen gestalten; aus den nämlichen Gründen werden die umliegenden Thäler wenig landwirthschaftliche Hilfsquellen darbieten, so daß die fruchtbaren Ebenen von Kalifornien den Bedarf der Bewohner obiger Regionen werden decken müssen, wogegen diese Silber an Tausch gegen Getreide abgeben werden.

Man findet das Silber auf dem Stamme des Gebirges in weiten, unregelmäßigen Lagern, unter der Form von Chloriden &c., keine Spur gewöhnlichen Schwefelsilbers; bei der unmittelbaren Reduktion des Silbers zeigt sich kein gemeines Metall und keine Spur von Gold; das Erz läßt sich also sehr leicht bearbeiten. Einige Lager entrichten von 1000 bis 5000 Dollars per Tonne.

Diese Gebirge sind reich an Meerfossilien, welche für Sammler und Geologen von großem Interesse wären.

Es ist wahrscheinlich, daß, dank dem raschen Vorrücken der Union-Pacific-Eisenbahn, die Bevölkerung der Oststaaten der Union um ihr Contingent zuzunehmen wird, welches das Seinige beitragen wird zum Wohlstande Kaliforniens im Allgemeinen und von San Francisco im Besondern, dem einzigen sichern Hafen längs der Küste des Pacific, von den britischen Besitzungen bis Panama.

Gegenwärtig gibt es nur eine einzige Straße nach diesen Minen von San Francisco aus, diejenige der Central-Pacific-Eisenbahn bis nach Argenta und Austin. Die Entfernungen sind: von San Francisco nach Sacramento per Dampfboot oder Eisenbahn ungefähr 100 Meilen, von Sacramento nach Argenta per Eisenbahn 400 Meilen, von Argenta nach Austin per Post 97 Meilen, von Austin nach Hamilton per Post 120 Meilen: Total 727 Meilen. Die Reisekosten per Person betragen ungefähr 85 Dollars.

In einigen Wochen wird man die Fahrzeit per Post um die Hälfte reduzieren können. Von Hamilton bis zum nächsten Punkte der Eisenbahn, nahe beim Fort Halleck, im Osten von Gravelly Ford, ist die Entfernung nicht über 100 Meilen. Dieser neue Weg wird Austin im Westen lassen und durch ein offenes Thal gehen, welches sich nur wenig erhebt und von Süden nach Norden ausläuft.

Die große Frage ist die, ob die fraglichen Minen nur oberflächlich sind, oder ob sie nachhaltige Udern enthalten; jedenfalls ist soviel gewiß, daß die zu Tage geförderten Lager in einem Jahre nicht zu erschöpfen sind, und daß voraussichtlich im Laufe des eben angetretenen Jahres (1869) 5—10 Millionen Dollars werden gewonnen und nach San Francisco gesandt werden.

Man errichtet viele Mühlen zum Zerstoßen von Quarz, und da die Umgebungen jener Minen ziemlich bewaldet (mit Tannen besetzt) sind, so liefern die neulich erbauten Sägen bereits viel Bauholz und arbeiten Tag und Nacht; ihre Produkte sind drei Monate zum voraus bestellt zum Preise von 250 bis 300 Dollars per 1000 Fuß.

Ein breiter Metallgürtel, welcher sich von der nördlichen Linie von Idaho bis zur südlichen Linie von Nevada ausdehnt, ist erst theilweise explorirt und kaum berührt. Dieselbe wird dieses Jahr explorirt, dank den Entdeckungen von White Pine.

Ich habe der geographischen Gesellschaft von Genf, deren korrespondirendes Mitglied ich zu sein die Ehre habe, über diese Minen ausführlichere Details mitgetheilt, welche wahrscheinlich im „Globe“ veröffentlicht werden, und die unsere Landsleute, welche sich der Metallurgie widmen, interessieren dürften.

Seidenbau.

Der Seidenbau hat im Berichtsjahre ebenfalls einen großen Aufschwung genommen; Pflanzungen, welche bis auf 100,000 Maulbeerbäume zählen, sind an verschiedenen Orten in der Bildung begriffen, und versprechen, dieses Land zu einer bedeutenden Produktion zu befähigen, denn bei seinem gleichmäßigen und von Stürmen verschonten Klima gedeiht der Seidenwurm aufs beste und liefert geschätzte Cocons. Ein schweizerisches Haus in San Francisco machte bereits im letzten October eine Sendung von 6—700 Unzen kalifornische Seidenwurm-Eier nach Europa, und es dürfte, wenn man einmal weiß, daß die Seidenraupen gesund sind und daß bei uns die Krankheit nicht existirt, ein guter Theil der europäischen Bestellungen von japanesischem Samen sich nach San Francisco wenden zur Erlangung von kalifornischem Samen, welcher von vorzüglicher Qualität und französischen Ursprungs ist. Ich rechne, daß man dieses Jahr ungefähr 5000 Unzen Eier wird kaufen können, und daß diese Ziffer in fünf Jahren auf das Hundertfache angestiegen sein wird, denn es verlegen sich Viele auf diese Industrie, welche eine Beschäftigung für Frauen und Kinder abgibt.

Ein bemerkenswerther Umstand ist, daß der von Japan nach Kalifornien importirte Same dort besser wird, und im ersten Jahr die nämlichen Cocons gibt, wie in Japan, wogegen im folgenden Jahr ein

Cocon eben so viel wiegt, wie vier andere, vom vorhergehenden Jahre. Darnach ist das Klima demselben sehr günstig und das von unsern Maulbeerbäumen den Raupen gewährte Futter ein sehr gesundes.

Die Grafschaften, wo diese Industrie am meisten in Aufschwung kam, sind Sacramento, Santa Clara, Santa Barbara und Los Angeles.

Diese zwei letztern zöge ich vor, denn sie liegen südlicher; die Erde ist äußerst fruchtbar und das Klima so milde, daß die Maulbeerbäume fortwährend Blätter behalten, und daß man im Jahre bis auf fünf Ernten zu erzielen vermag. Die Züchter sind sogar bisweilen in Verlegenheit, einen Augenblick des Stillstandes im Arbeiten des Saftes zu finden, um durch Ableger neue Pflanzungen zu bilden. Wenn ich nicht fürchtete, der Uebertreibung geziehen zu werden, so würde ich sagen, daß die Pflanzungen im ersten Jahre Schößlinge von 10 Fuß Höhe trieben, deren Blätter mehreren Tausenden von Würmern zur Nahrung dienten.

Ich glaube, daß dieser Industriezweig eine große Zukunft vor sich hat, und wenn einige unserer Landsleute, welche sich gründlich auf den Seidenbau verstehen und die nöthigen Mittel zur Einrichtung von Seidenraupereien besitzen, sich zur Auswanderung entschließen, so könnten dieselben noch, zu Preisen von 5 bis 10 Dollars per Acre, geeigneten Boden in der Gegend von Los Angeles finden. Ich kann ihnen garantiren, daß sie von Seite eines Franzosen, Hrn. Prevost von San José, der im Verein mit unserm frühern Konsul, Hrn. Gentisch, diesen Erwerbszweig in Kalifornien einführte, allen Beistand und die nöthige Anleitung fänden, um nicht eigenes Lehrgeld bezahlen zu müssen, sondern von vornherein zu reüssiren; denn derselbe hat diese Frage in allen Beziehungen zu seinem Studium gemacht und derselben Zeit und Nachdenken gewidmet.

Der Pomeranzen- und der Citronen-Baum wachsen dort im Freien, und der Weinstock liefert günstige Erträge.

Noch sind von landwirthschaftlichen Produkten zu erwähnen unsere Weine, welche anfangen, in Europa, hauptsächlich in Deutschland, geschätzt zu werden, und die bereits unsere Ausfuhr beträchtlich alimentiren. Zuerst hatten unsere Landwirthe ihre Weinreben übel placirt, d. h. auf einen flachen und zu üppigen Boden, der dem Wein einen unangenehmen Erdgeschmack gab. Sie erkannten ihren Irrthum, was zur Folge hatte, daß sie nun ihre Weinberge auf den Abhängen der Hügel oder auf felsigem, für den Getreidebau untauglichem Boden anlegten.

Die Reben von Burgund, vom Rhein, von Ungarn, von Porto, der Muskateller etc. sind vollkommen gerathen und geben einen Wein, der von Werth ist, besonders wenn er in Folge einer Seereise älter geworden ist.

Subskription.

Die Nachricht von den in der Schweiz im Monat September abhin durch Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen hat im Herzen unserer hiesigen Landsleute schmerzlich wiederhallt und allgemeine Sympathie erweckt. Ich fand in der gesammten Presse des Landes die großmüthigste Unterstützung, so daß, dank ihren Schilderungen, die sie bis in die entlegensten Dörfer verbreitete, dem Konsulat wohlgefüllte Subskriptionslisten zuströmen, welche mich in den Stand setzten, Ihnen bis heute eine Summe von Fr. 35,000 zur Unterstützung unserer unglücklichen Landsleute zu übersenden.

Da Subskriptionslisten auf große Entfernungen hin bis ins Innere des Landes ausgetheilt wurden, von woher noch keine Rücksendung erhältlich war, so hoffe ich, es werde der Gesamtbetrag unserer Gaben, dieses reichen Landes, dessen Hilfsquellen ich Ihnen oben darlegte, würdig und geeignet sein, manches Mißgeschick zu mildern und unserm Vaterland zu zeigen, daß seine Kinder, mögen sie noch so entfernt sein, mit dem Herzen bei ihm sind.

Schweizerische Einwanderer.

Ein Konsulats-Register, eine Art Volkszählung mit Bezug auf die Schweizer, welche die Küste des Pacific bewohnen, enthält bereits die Namen und Adressen von 1244 Personen, welche sich auf die folgenden Kantone vertheilen:

Tessin	610
Bern	96
Zürich	76
Graubünden	73
Argau	67
St. Gallen	47
Vaudt	43
Basel	32
Neuenburg	27
Genf	25
Glarus	25
Uri	22
Schaffhausen	19
Solothurn	19
Thurgau	15
Freiburg	12
Schwyz	11

Uebertrag 1219

	Uebertrag	1219
Appenzell		10
Unterwalden		7
Luzern		5
Baslis		2
Zug		1
		<hr/>
		1244

wovon 154 als Auswanderer von 1868 eingeschrieben sind.

Ich will daraus nicht den Schluß ziehen, als seien sie nicht zahlreicher, denn ich nehme an, daß ich von mehr als der Hälfte der diese Küste bewohnenden Schweizer die Namen nicht erhalten habe. Das Land ist so ausgedehnt, die Bevölkerung so dünn gesät, daß es schwer ist, zu einer Kontrolle oder auch nur zu einer annähernden Schätzung zu gelangen; gleichwohl setze ich meine Bemühungen fort, um ein möglichst vollständiges Register anzulegen.

Statistik.

Einfuhr.

Das Jahr 1868, verglichen mit dem Vorjahre, hat in allen Klassen der Industrie einen großen Aufschwung gezeigt.

Unsere landwirthschaftlichen Produkte sind, mit wenigen Ausnahmen, noch nie in solcher Fülle gerathen; wir erzielten mehr Getreide und Wolle als im Jahr 1867, und, ohne die Minen des Staates von Nevada zu vergessen, kann gesagt werden, daß diejenigen von Kalifornien nicht vernachlässigt wurden.

Die Zahl unserer Fabriken hat ebenfalls zugenommen, was gewisse Importationen aus Europa und von den Ost-Staaten vermindert hat. An Kapital fehlte es nicht und den Anleihsenaufnehmern wurden günstige Bedingungen gewährt.

Die im Jahr 1868 aus dem Auslande nach San Francisco eingeführten Waaren representiren folgende Ziffern und Provenienzen:

Provenienz.

England	\$ 5,048,150
Frankreich	" 2,714,634
Deutschland und Belgien	" 839,940
China	" 1,693,615
Japan	" 497,748
Australien	" 112,959
Philippinen	" 248,029
	<hr/>

Uebertrag \$ 11,155,075

	Uebertrag	\$ 11,155,075
Cuba	"	210,357
Gesellschafts-Inseln	"	20,517
Sandwich-Inseln	"	1,011,410
Südamerika	"	925,300
Mittel-Amerika und Mexiko	"	972,636
Britisch Kolumbien	"	360,811
Anderer Länder	"	474,189
		<hr/>
		\$ 15,140,295

Die schweizerischen Importationen sind in denjenigen von Frankreich begriffen, weil sie im Allgemeinen auf französischen Schiffen oder mit Berührung eines französischen Hafens ankommen.

Die Zahl der in San Francisco aus den andern Häfen von Nordamerika angelangten Schiffe war nie so stark wie im Jahr 1868. Dieselben haben auf unsern Quais 213,000 Tonnen assortirte Waaren ausgeschifft, worunter man 26,000 Tonnen Kohlen und 50,000 Tonnen Schienen und sonstige Materialien für Eisenbahnen zählt.

Diesen Ziffern können wir 50,000 Tonnen Waaren beifügen, welche durch die Dampfschiffe von Panama anlangten und hauptsächlich von Neu-York expedirt wurden.

Unsere Importe von Amerika her bestehen insbesondere aus folgenden Artikeln: Akerbaugeräthe, Fußbekleidung, Kleider, wollene Gewebe, baumwollene Zeuge, Droguerien, Spezereien, Quincaillerie, Maschinen, Del, Firniß, Farbe, Papier, Seife, Amlung, Tabak, Liqueure, Kohlen und Eisen.

3300 Schiffe aller Klassen sind im Jahr 1868 in unsern Häfen eingelaufen; dieselben representiren einen Tonnengehalt von einer Million Tonnen.

Keine Stadt der Vereinigten Staaten, Neu-York ausgenommen, besitzt eine solche Flotte von Dampfschiffen wie diejenige von San Francisco; ihre Zahl beläuft sich auf 40, mit einem Tonnengehalt von 60,000 Tonnen.

Beinahe das ganze Jahr hindurch haben beständig 6 Dampfschiffe im Monat die Ueberfahrt von San Francisco nach Panama gemacht; ihre Zahl ist gegenwärtig auf 4 reduzirt, weil die Konkurrenz aufgehört hat. Die andern Dampfschiffe besorgen den Dienst zwischen San Francisco und Japan, China, Sandwich-Inseln, Mexiko, Britisch Kolumbien und die ganze westliche Küste von Nordamerika.

Ausfuhr.

Die gesammte Ausfuhr an Waaren und Landesprodukten (Gold und Silber nicht inbegriffen) belief sich im Jahr 1868 auf 22,844,235 Dollars.

Folgende Hauptartikel geben eine Vorstellung von unsern Produkten:

Mehl	\$ 2,976,765
Getreide	„ 8,635,343
Weine	„ 179,618
Wolle	„ 2,457,634
Häute	„ 277,842
Felzwerk	„ 660,165
Leder	„ 234,572
Erze	„ 269,585
Quecksilber	„ 1,330,054

Ausfuhr von Gold und Silber.

Die Gesamt-Ausfuhr an Gold und Silber des letzten Jahres vertheilt sich wie folgt:

Goldbarren	\$ 17,635,212
Silberbarren	„ 13,874,573
Gemünztes Gold	„ 2,621,648
„ Silber	„ 5,100
Goldstaub	„ 36,742
Mexikanische Piaster	„ 2,184,821
	<hr/>
	\$ 36,358,096

Außer diesen Ziffern hat der Unter-Schatzmeister der Vereinigten Staaten nach Washington 8 Millionen Dollars in Goldmünzen gefandt, welche von den an die Douane bezahlten Gebühren herrührten.

In San Francisco langten an, vom Innern Kaliforniens, vom Staate Nevada, von britisch Kolumbien, von Mexiko etc., 52,420,817 Dollars in Gold und Silber, nach folgender Vertheilung:

Vom Innern von Kalifornien und Nevada	\$ 45,932,738
Von den Häfen nördlich oder südlich von San Francisco	„ 5,241,015
Von verschiedenen Seiten	„ 1,247,064
	<hr/>
	\$ 52,420,817

Es belief sich die Münzbaarschaft, Goldstücke, welche
in San Francisco vom Innern Kaliforniens
eingingen, auf \$ 6,614,696
Diejenige, welche man dorthin versandte, auf „ 15,823,807
was einen weitem Betrag von \$ 9,209,111
zu dem Umfaze im Innern hinzusetzt.

Lokalfinanzien.

Die Filiale der Münze der Vereinigten Staaten in San Francisco hat während des Jahres 1868 17,367,000 Dollars geprägt, wovon 607,000 Dollars in Silber.

Von dieser Summe wurden 8,560,410 Dollars an Zöllen bezahlt und 2,628,648 auswärts versandt, wobei ein Ueberschuß von 6,177,942 Dollars in Circulation verblieb.

Die Sparkassen in San Francisco haben im Jahr 1868 sehr prosperirt. Der halbjährliche Bericht vom Juli zeigt, daß das bei denselben angelegte Kapital sich auf 19,687,000 Dollars beläuft. Ihr durchschnittlicher Zins betrug 10 % jährlich.

Der Handel von San Francisco zahlte an Bundestagen während des Jahres 1868 \$ 3,977,065; in dieser Ziffer sind nicht begriffen die lokalen Taxen für die Stadt, die Grafschaft und den Staat Kalifornien.

Kalifornien, welches vor 15 Monaten nur 200 Meilen Eisenbahnen besaß, zählt nun deren 450, ungerechnet die bereits nivellirten und zur Aufnahme von Schienen vorbereiteten Bodentrecken.

Fischereien.

Der von unsern Wallfischfängern im Norden erzielte Ertrag belief sich nach zollstatistischen Angaben auf 512,000 Dollars. Auch in Bezug auf Stokfische erhielt man günstige Ergebnisse.

Schweizerische Importartikel.

Wie voriges Jahr hat die Einfuhr schweizerischer Fabrikate wieder bedeutend gelitten in Folge der hohen Zölle und der Konkurrenz der amerikanischen Fabrikation, und es muß leider gesagt werden, daß, so lange die gegenwärtigen Hindernisse fortbestehen, der Betrag der schweizerischen Einfuhr schwerlich wieder die Höhe wie vor dem Kriege mit den Südstaaten wird erreichen können. Was diesfalls in Bezug auf die Staaten des Pacific gilt, wird wohl auch vom übrigen Theile der amerikanischen Union gelten.

Was den Staat Kalifornien betrifft, so ist die direkte Einfuhr von Geweben schweizerischen Fabrikates reduziert auf schwarze Seidenwaaren, Tüll-Vorhänge, Taffet-Bänder und einige Stikereien.

Von diesen Artikeln sind allein die hauptsächlich im Kanton Zürich fabrizirten schwarzen Seidenwaaren erwähnenswerth; die Einfuhr repräsentirt bloß 100—150,000 Dollars.

Die Guinghams, von denen früher für eine bedeutende Ziffer eingeführt wurde, sind gegenwärtig durch die amerikanische Fabrikation ersetzt.

Die gestikten Tüllvorhänge finden stetsfort ziemlich guten Absatz, und es ist hierin einstweilen keine Konkurrenz zu befürchten, so lange der Arbeitslohn in den Fabrikbezirken so niedrig bleibt. Die Importation dieses Artikels kann leider höchstens auf 50,000 Dollars angeschlagen werden.

Stikereien für Damentoisetten, sowie bedruckte Indiennen oder Faconats, glatte Leinwand, Damast-Services und Garnartikel überhaupt, aus der Schweiz, sind gegenwärtig sehr wenig begehrt, indem England in Folge seiner mäßigeren Preise den Vorzug erlangt hat.

Zwar werden viele Artikel schweizerischer Herkunft in Neu-York durch Handelsleute von Kalifornien gekauft; diese Ankäufe sind aber auf Rechnung der Importation von Neu-York zu setzen.

Im Allgemeinen gehört das abgelaufene Jahr zu den wenig befriedigenden in Bezug auf fremdländische Importation, indem auf die Extravaganz, welche während des Bürgerkrieges herrschte, eine Tendenz zur Sparfamkeit folgte; der Verbrauch war demnach geringer als die Einfuhr, und es stellten sich mithin auch die Preise wenig lohnend.

An Liqueuren importirte man hier im Jahre 1868 von der Schweiz her: 1165 Kisten von 12 Flaschen Absynth, veranschlagt auf Fr. 26,795
150 " " 12 " Kirchwasser, " " " 4,500.

Hierauf kommen die Käse, welche mit 18,720. \mathcal{F} , gewerthet zu Fr. 15,912, figuriren.

Die Einfuhr dieses letztern Artikels ist schwerer zu kontrolliren, weil dieselbe nicht nur mittelst Segelschiffen, sondern vorzugsweise durch Dampfer geschieht. Es gibt eine große Zahl Importeurs, so daß obige Ziffer bedeutender sein kann, was sogar wahrscheinlich ist.

Schweizerische Cigarren lassen sich wegen des hohen, einer Prohibition gleichkommenden Zolles nach den Vereinigten Staaten nicht mehr importiren. Der Verbrauch derselben ist bedeutend und es ist sehr zu bedauern, daß dem Handel mit diesem Artikel Einhalt gethan wurde.

Die direkten Importationen von der Schweiz nach San Francisco an Uhren und Bijouterie sind schwer zu kontrolliren; doch komme ich

durch Zusammenhalten der Schätzungen verschiedener Importeurs auf die Ziffer von 500,000 Dollars. Selbstverständlich werden, außer den direkten Importationen, manche Artikel schweizerischen Fabrikates in New-York für unsern Markt gekauft.

Schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft.

Die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft setzt ihr mildthätiges Werk fort und befindet sich in voller Prosperität. Sie verpflegte auf ihre Kosten während des Jahres 1868:

- 45 der Gesellschaft angehörende Kranke in San Francisco allein, deren Pflegekosten sich auf Dollars 3462. 75 beliefen;
- 24 kranke Schweizer, hauptsächlich neue Ankömmlinge, welche nicht der Gesellschaft angehören und deren Verpflegung Doll. 1612. 05 kostete.

Nicht inbegriffen sind in obigen Ziffern die Kranken vom Innern des Landes, für welche die Gesellschaftsagenten Sorge trugen.

Die Geschenke, Rückzahlungen und die Zinse des angelegten Geldes erreichen die Summe von Dollars 2346. 35, deren Verwendung speziell dem Hilfsfond zu Gunsten aller Schweizer ohne Unterschied vorbehalten ist. Dieser Fond unterhält nicht nur die Kranken, sondern verabreicht Unterstützungen in Geld, Pensionsgutscheine, übernimmt Reisekosten etc. für dürftige Schweizer.

Pacific-Eisenbahn.

Die Entfernung, welche im Anfang dieses Monats noch zwischen den beiden Endpunkten der Pacific-Eisenbahn zu durchlaufen übrig blieb, betrug 263 Meilen. Um zu „Monument-Point“ (bei der Salzsee-Stadt) zu gelangen, hatte die Central-Pacific-Eisenbahn (eine vom Pacific ausgehende Branche) 141 Meilen, und die Union-Pacific-Eisenbahn (eine vom atlantischen Ocean ausgehende Branche) 122 Meilen zurückzulegen, um jenen Punkt zu erreichen.

Bemerkenswerth ist, daß die Ingenieure jeder dieser Gesellschaften den Boden auf eine Entfernung von über 100 Meilen jenseits des Monument-Point nivellirt haben, indem jede hoffte, die Schienen früher als die andere legen zu können, um die Konzeßion des anstoßenden Landes zu erlangen, welches der Kongreß ihnen versprochen hat; es ist ein wahres Wettrennen.

Man rechnet darauf, daß die Schienen vor dem 1. März nächst-hin zum Anschlusse gelangen werden, so daß der ganze Weg von San

Francisco nach Neu-York mittelst Lokomotiv wird zurückgelegt werden können.

Die beiden Gesellschaften lassen Tag und Nacht arbeiten in Abtheilungen, die sich je nach 4 Stunden ablösen, und legen alle 24 Stunden 8 Meilen Schienen.

Bevölkerung.

Nach der Volkszählung des letzten Jahres vertheilt sich die Bevölkerung von San Francisco wie folgt:

Männer, weiße, über 21 Jahre	52,300
Frauen, über 18 Jahre	30,000
Jünglinge unter 21 J., und Mädchen unter 18 J.	45,000
Verschiedene, deren Namen nicht erhältlich waren	5,000
Chinesen beiderlei Geschlechts	4,000
Farbige	2,650
Flottante Bevölkerung: Soldaten, Seeleute	9,000

Total 147,950

Öffentliche Schulen.

Die Zahl der Professoren der öffentlichen Schulen von San Francisco beläuft sich auf 284, diejenige der Schüler auf 18,000.

Nach der letzten Volkszählung vom Monat Juni 1868 belief sich die Zahl der Kinder zwischen 5 und 18 Jahren in San Francisco auf 23,386, so daß also der großen Mehrheit die Wohlthaten des unentgeltlichen Unterrichts zukommen.

Vergleichende Uebersicht des persönlichen und unbeweglichen Vermögens in San Francisco und des Ansatzes der Municipaltaxen von 1850 bis 1868.

Jahrgang.	Ansatz der Taxen in %	Versteuerter Werth. Dollars.
1850-51	2,— %	\$ 21,621,214
1851-52	4,10	" 14,016,903
1852-53	4,41 1/2	" 18,481,737
1853-54	3,88 1/2	" 28,900,150
1854-55	3,85 1/2	" 34,762,827
1855-56	3,85 5/6	" 32,076,572
1856-57	2,30	" 30,368,254

Jahrgang.	Ansatz der Lagen in %	Versteuerter Werth. Dollars.
1857-58	2,30	\$ 35,397,176
1858-59	2,45	" 30,725,950
1859-60	3,16 ⁹ / ₁₀	" 30,019,222
1860-61	2,85	" 35,967,499
1861-62	2,87	" 41,845,119
1862-63	2,74 ¹ / ₂	" 66,556,656
1863-64	2,10	" 77,119,165
1864-65	2,98	" 80,736,165
1865-66	3,12	" 88,266,457
1866-67	3,10	" 96,700,397
1867-68	3,—	" 109,360,826

Aus dieser Uebersicht ersieht man die in den letzten Jahren stattgehabte Zunahme des persönlichen Vermögens, sowie den Mehrwerth der Liegenschaften in San Francisco.

Klima.

Das Klima von San Francisco ist während des ganzen Jahres beinahe gleichmäßig in Bezug auf Wärme- und Kälte-Grade; es zeigt niemals Perioden großer Hitze oder strenger Kälte.

Die Strömung, welche, von den Japanesischen Meeren kommend, sich nach Osten wendet, indem sie den Küsten von Nord-Asien folgt, im Winter die Behringstraße passirt und längs den Küsten des ehemaligen russischen Amerika, sowie der britannischen Besitzungen vorbeizieht, langt im Frühling an den Küsten von Kalifornien an und kühlt die Atmosphäre bedeutend ab.

Die brennende Sonne, welche das Innere des Landes erwärmt, verdünnt die Atmosphäre und bewirkt so eine Leere. Alsdann stürzen sich die durch jene Strömung von Eiswasser erzeugten kalten Winde durch die einzige Oeffnung, welche sie längs der Küste finden, den Eingang der Bucht von San Francisco, erfüllen die durch die Hitze entstandene Leere und verbreiten sich in leichten Brisen bis in's Innere von Kalifornien.

San Francisco, welches sich am Eingang dieses Trichters befindet, empfängt den ganzen Sommer hindurch diesen nebelhaltigen Wind in seiner ganzen Kraft, was unser Klima für die hieran nicht Gewöhnten unangenehm macht. Es kommen rasche Uebergänge von warmer zu kalter Temperatur vor. Vor 11 Uhr können weiße Kleider am Plage sein, während eine halbe Stunde später ein Doppel-Paletot nichts Ueberflüssiges ist.

Im Winter findet das Gegentheil statt. Die Strömung von Japan, welche im Sommer die Nordmeere durchzieht, führt vom Oktober bis April noch laue Gewässer hieher, und wenn der Südwind nicht herrscht, so haben wir herrliche Tage, höchstens einen leichten Neifen während der Nacht und bei Tage Windstille.

Dieser Strom folgt den Küsten von Kalifornien und von Unter-Kalifornien bis zum Kap St. Lucas und wendet sich von dort nach Westen. Zu Mazatlan, welches sich am Eingange des Golf von Unter-Kalifornien befindet, ist die Sommerhize eine intense, weil der Strom sich nicht an den dortigen Küsten hinzieht.

Ich freue mich, schließlich anzeigen zu können, daß die Blattern-Epidemie, dank den getroffenen sanitarischen Maßnahmen, mehr als um die Hälfte abgenommen hat, und daß wir hoffen, derselben nächstens ganz los zu werden.

Empfangen Sie, Tit., die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und meiner Ergebenheit.

Der Konsul der Schweiz. Eidgenossenschaft
in San Francisco:

François Berton.

San Francisco, den 20. Januar 1869.



Jahresbericht des schweizerischen Konsuls in San Francisco (Kalifornien) (Hrn. Francois Berton, von Genf) über das Jahr 1868. (Vom 20. Januar 1869.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1869
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	21
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	29.05.1869
Date	
Data	
Seite	99-117
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 150

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.